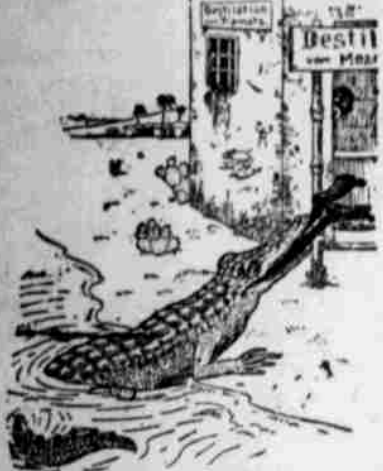


Illustriertes Blatt.



Zwischen Pipp' und Reichsrand



Schwebt der finstern Mächte Hand.

— Erklärt. — Wie, die Emilia heiratet einen halbblutigen Menschen? — Ja, damit er in der Ehe nicht so leicht über die Stränge schlagen kann! — Beim Heiratsvermittler. — Die Dame hat wohl einen Klumpfuß? — Ja, aber auch die entsprechenden Fuhnoten. — Von der Schmiere.



Direktor (zur ersten Darstellerin): Wenn Sie meine Strümpfe noch einmal so schlecht waschen, lasse ich Sie nie wieder als Jungfrau von Orleans auftreten!

— Eine poetische Abfrage. Ein junges Paar in Heidelberg, das sich in den Ehestand begeben wollte, um um die Einwilligung des Herren Papa dar, erhielt von demselben folgenden Bescheid: Sie hat nichts und Du besaglichen; Dennoch wollt Ihr, wie ich sehe, Zu dem Bund der heiligen Ehe, Euch bereits die Hände reichen. Kinder, seid Ihr denn von Sinnen? Ueberlebet Euch das Kapitel: Ohne die gehörigen Mittel Soll man keinen Krieg beginnen!



— Dankbar. — Gatte während des Klavierspiels der besseren Hälfte: O, Schöpfer, wie dank' ich Dir, daß Du die Frauen nicht mit vier Händen ausgestattet!

— Werfängliche Frage. — Fräulein (vor der Schaubude, in welcher ein Kolb mit zwei Köpfen ausgestellt ist): Möchten Sie nicht auch zwei Köpfe haben, Herr Dufelmeyer?



— Kindlich. — Onkel (der einen sehr blassen und ungleichen Bart hat): Es ist schrecklich, die Motten gehen mir zu Haus über alles! Der kleine Fritz: Onkel, da sind sie wohl auch in Deinem Bart gewesen?

Der Heuschke.

Ein Ortsgendarm erzählt: Die nun der Nord poliert war, da erschien auch gleich der Stadtbrief, ich mache mich auf die Streife durch den Forst und habe nach einer Stunde das Glück, den Mörder zu erwischen. Das Signalement stimmte vollkommen bis auf die Kleinigkeit, daß mein Mörder eine hohe Stin hatte, statt eine niedrige und auch keine Sommersprossen. Na kurzum, er war es, und der Ortsgendarm gratulierte mir schon zu den fünf hundert Mark Belohnung. Der Verbrecher hieß Stempte. Na, was soll ich Ihnen sazen, zwei Tage später kriegen sie in Hamburg am Hafen einen ganz andern zu pakten, auf den das Signalement auch paßt. Der hieß aber Bumste. Den nehmen sie ins Verhör und der Kerl gesteht, daß er der Mörder ist. So'n verfluchter Heuschke! Wäre der bloß einen Tag früher von Hamburg abgefahren, denn war doch mein Stemple der Mörder, und ich hätte den Richtigen.

Durch die Blume.



Buchhalter (der bei seiner 25jährigen Geschäftszugehörigkeit übergegangen wurde): Haben Sie das Schreiben dieses Meier gelesen, Herr Rosenstein? Chef: Nein! Warum? Buchhalter: Weil es das unverschämteste ist, das ich in den 25 Jahren, die ich heute bei Ihnen bin, gelesen habe.

— Ihr Schmerz. — Er: Nun, wie gefallen Dir all die schönen Kleider, welche ich Dir zum Geburtstag geschickt? Sie: Entzückend... schade nur, daß man sie nicht alle zu gleicher Zeit tragen kann.

Warnung.



Dienet (durchs Fenster blickend): Gna' Herr, es schleicht sich eine Rechnung heran!

— Sehr richtig! — A.: Ich habe soviel Geld geerbt, daß ich garnicht weiß, was ich damit anfangen soll. B.: Na, verzeihen Sie deshalb nicht; gründen Sie eine Zeitung oder werden Sie Theaterdirektor.

Heiraten ist immer Unglück.



Fräulein: Herr Doktor! Glauben Sie auch, daß es Unglück bedeutet, wenn man sich an einem Freitag verheiratet? Junggeselle: Aber natürlich, mein Fräulein! Warum soll denn der Freitag eine Ausnahme machen? — Kindlich. — Onkel (der einen sehr blassen und ungleichen Bart hat): Es ist schrecklich, die Motten gehen mir zu Haus über alles! Der kleine Fritz: Onkel, da sind sie wohl auch in Deinem Bart gewesen?

Rechtzeitig.



Liebster Karl, wir wollen doch lieber nicht ins Wasser gehen. Gerade fällt mir ein, daß ich ja gar nicht schwimmen kann.

Gedanken eines, der die Frauen kennt.

Die Strafe für einen gestohlenen Kuh ist... ein freiwillig gebotener. Jeder Triumph des Herzens ist eine Niederlage des Verstandes. Geirats die Frau und nicht ihr Gesicht. Ein Weib recht verstehen ist oft nur Glückssache. Wenn eine Frau auch in jeder Hinsicht göttlich sein möge, der Liebe wird sie sich stets sterblich zeigen. Das Geffreischte, was man einer Dame sagen kann, ist eine Schmeichelei. Lieben lernt man so leicht wie lügen. Jedes Weib ist schön — in den Augen des Mannes, der sie liebt. In der Liebe können alle Männer von den Frauen lernen.

Die Schmeichlerin.



Witwe (die im Garten eine Vogelstunde ausstaffiert, sentimentals): Das sind alles noch Sachen von meinem Seligen! Dienstmädchen: Ach, wirklich? Muß das aber 'n stattlicher Mann gewesen sein, Madame!

Offener Schreibbrief des Philipp Sauerampfer.

Mein lieber Redaktionsrat! Wehre hen e spejel Mietung von den Gesangverein Reuchhulle gehat un ei tell jah, da is es ziemlich toff hergange. Wie ich ihne in mein letzte Schreibbrief geogel hen, hat der Wedesweiler gesagt, er deht die Wohlshen mache. Den Singlehrer sein Stelle zu rehle. Ich hen ihn so lang gebottert un gelieft bis er geogel hat, achreit, go ehett un lach e Mietung un ich mache die Wohlshen. Mer hen off Rohrs nur den Wortstand gehat un der Sekretetrie hat den Mitteil gemacht, auch den Singlehrer dazu zu unweite, wenn der doch gar kein Bihneh da gehat hat. Well wo ich in die Mietung komme sin, da is der Rest schon all dagewehe. Wie ich den Singlehrer gesehn hen, da hen ich gleich gewunnert, ob der Wedesweiler unner die Zirkumstanz seine Wohlshen mache deht. Schuph genug is er auch gleich ausgebadt. Er hat gesagt zu mich, er hätt die beste Intenshen gehat, awer ich deht doch selbst sein, daß er in die Pressen von den Singlehrer so e Thema nit anschneide könnt. Ich hen gesagt: Jehs, das is e schuphres Ding, hen ich gesagt, un wenn er nit da war, dann hättst du for schuphe die Wohlshen gemacht? Er schuit seh so, hat der Wedesweiler gesagt. Wie die Mietung zur Ordnung gerufe is worde, hen ich gesagt, ich war dafür, daß der Singlehrer enal for e paar Minutts aufreit gehn deht. Er könnt ja so lang in den Salsin sige un wenn mer ihn brauche dehte,

Tempi passati!

Am Brunnen vor dem Tore, Da steht kein Lindenbaum, Es ist zur Stadt der Eingang, Der Weg hat wenig Raum; Am Brunnen vor dem Tore, Da steht es schon seit Jahren Auf einer großen Tafel: „Galt! Auto langsam fahren!“

Gemüßlich.



„Erlauben's, da wird schon noch Platz für mich sein! (Drückt beide über die Bank hinaus). — So! Sehn's, wenn man sich nur ein biß freisetzt, geht's schon!“

Unangenehme Entgleisung.



Gatte: Liebes Weibchen, das mußt Du doch selbst sagen, daß es ein kolossales Glück gewesen ist, daß Du mich zum Manne bekommen hast, ich wollte, unsere Perta hätte einmal ebensoviel Schwein.

Luverwüßlich.



Minna: Wat suchte denn da in de Zeitung? Lude: De Rezension von meinen lezten Eindruck. — Ein Gemüt. A.: Was ist der Frant eigentlich für ein Mensch? B.: Ach, das ist eine Seele von einem Menschen; der würde Deinen lezten Dollar mit Dir teilen.

Angerannt.



Gast: Waren Sie nicht früher Oberkellner im „Römischen Kaiser“, Herr Wirt? Wirt: Nein, da sind Sie im Irrtum! Als 'm „Schwarzen Adler“ sind Sie mir noch die fünf Mark schuldig!

— Einziges Mittel. — Wie geht's denn Ihren drei Söhnen, Herr Müller? — Na, die beiden Älteren haben reiche Frauen geheiratet; die sind gut versorgt! — Und der andere? — Der war ja immer a bißel bummig; den haben wir studieren lassen müssen, daß er a Brot getriegt hat!

Galant.



Fräulein: Ich werde nie heiraten. Mann: Wie, Fräulein, so viel Schönheit sollte herrenlos bleiben?

— Mißverständnis. Student (zum Freund, der einen Ohnmachtsanfall hat): Was fehlt Dir, alter Junge? Freund (stüffend): Wasser...! Student: Ah, Du hast Wasser getrunken; ja, da wunder't's mich allerdings nicht, daß es Dir übel geworden ist!

— Zwei Fliegen auf eine Klappe. Kleines Mädchen (heim Droquisten): Ich möchte eine Rolle Mundspülwasser und ein Fläschchen Kitz haben. Droquist (vorsichtig): Soll doch nicht etwa beides zugleich angewendet werden? Kleines Mädchen: Doch! Mama hat nämlich dem Papa sein Biertrügel an den Kopf geschmissen.

Abgewunken.

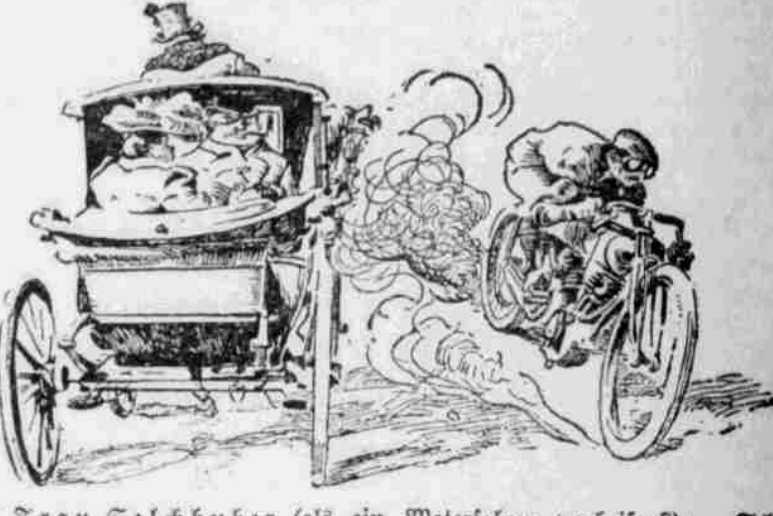


Junger Höfster (her als großer Aufschneider bekannt ist): Was glauben Sie, meine Herren, was ich heute an Hühnern geschossen habe? Chor der Stamngäste: Höchstens die Hälfte!

— Das entgangene Strafgeißel. Fremder: Verzeihen Sie, wie komme ich am schnellsten zum Bahnhof? Volkst: Quer durch den Wald — das ist aber a verbotener Weg, das kostet drei Mark — der andere geht dort am Aker vorbei! Fremder: Da werde ich den selbstverständlich einschlagen! Volkst (enttäuscht): Sie, das ist aber a großer Umweg!

— Ein Vorschlag. — Die Refe: Immer wieder muß ich Sie mit Geld ausheizen; wird das denn nie aufhören? Refe: Sofort, wenn Du eine Kneipe aufmachen würdest, Onkel! — Berechtigter Einwurf. Wirt: Jetzt muß ich schon seit sechs Wochen wieder antreiben; das geht aber nicht mehr! Student: Gott, die Kreibe ist doch so billig!

Das aussterbende Roß.



Frau Selchhuber (als ein Motorfahrer vorbeisauft): Schi wieder so ein Pferdeverächter! Herr Selchhuber: Ja, ja, Mädchen, 's ist gut, daß wir unsa Schächchen im Trodenen haben; die Wurfabrikation geht schweren Zeiten entgegen!

— Eine Berühmtheit. Dichter: Was hatten Sie denn mit dem Tröbler so lange zu verhandeln, Johann? Diener (empört): Denken Sie, der Kerl hot mir für einen alten Zylinder von Ihnen 10 Cent's.

— Ein Nichtsnutz. Papa: Aber Naz, was machst Du denn da auf meinem Globus? Mar: Ach Papa, heut' ist's so heiß und da habe ich mich ein wenig auf'n nördliche Eismeer geseht.

— Der fidele Wirt. Wirt (zu einem um Mitternacht ankommenden Touristen): Woll'n wir halt seh'n, wo no' a Plaherl is. Uebri-gen's schnarch'n Sie? Tourist: Ein wenig. Wirt: Na ja, nacha können 'S bei dem Herrn auf No. 3 die zweite Geig'n spiel'n.

Schnell gefakt.



„Was kostet denn wohl das Duzend hierdon?“

— Galgenhumor. — Erster Stromer: Du, ich will Dich 'n Rätel'n uffstellen! Es hat zwee Beene, aber teenen Schnabel und och keene Flügel nich und is doch 'n Vogel? Zweiter Stromer: „Det krieg' id nich raus!“ Erster Stromer: „Und bist 's doch selber, Du — Galgenvogel!“

— Das Beschwichtigungs-mittel. — Stammbroder (spät nachts in die Kneipe stützend): Rinder, hobt ihr's schon gehört? Die Biergängermeisterin mit dem Schreiber Schneider durchgebrannt! Panoffelheld: „Seer Wirt, noch einen Krug; nun hab' ich Drachenfutter für meine Alte!“

Nie zufrieden.



Mieter: Bei mir fällt die ganze Decke herunter, das muß geändert werden. Hauswirt: Was wollen Sie denn eigentlich, seien Sie froh, daß die Zimmer höher werden; vor kurzem bellagten Sie sich doch, daß dieselben zu niedrig seien.